

Erster Teil

Prinzessin Nimmermüd

1. Kapitel

Wie sich die nimmermüde Prinzessin auf den Weg macht, den Grünen Drachen zu finden

Es war einmal zu einer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat, als des Nachts die Traumboten den Kindern noch Sand in die Augen streuten und die Feen die guten Kinder mit Sterntalern belohnten, da hörte die nimmermüde Prinzessin aus dem Land der schwebenden Schwänchen ein Lied.

„Prinzessin Nimmermüd komm mit,
halt heut mit meinen Träumen Schritt.“

So begann es und wurde auf dem Wettbewerb der rauch- und feuerspeienden Drachendichter und -denker vorgetragen, und zwar durch einen Dichter, der als der Grüne Drache vorgestellt worden war. Und als der Grüne Drache das Lied der Prinzessin Nimmermüd vortrug, da hatte die nimmermüde Prinzessin gedacht: „Aber das bin ja ich!“ und sich auf den Weg gemacht, den Grünen Drachen zu finden und zu heiraten. Und dabei wußte sie noch nicht einmal, wie er aussah, ob er rote, gelbe oder schwarze Augen hatte, einen gezackten Schwanz oder vielleicht sogar Ringelöhrchen. Sie wußte nicht, daß der Grüne Drache, obgleich er so hieß, nicht grün aussah, sondern türkis, weil ihm dereinst



der siebenköpfige Höllenhund sein Fell versengt hatte. Und sie wußte nicht, daß die schwarze Zauberin alles tun würde, um die Hochzeit der nimmermüden Prinzessin mit dem Grünen Drachen zu verhindern.

Sie wußte nur, daß sie sich in den Grünen Drachen verliebt und sich aus dem Land der schwebenden Schwänchen aufgemacht hatte, ihn zu finden.

Wollt ihr dieses Märchen hören?
Soll dies Märchen euch betören?
Soll dies Märchen euch berücken?
Euch beglücken, euch bestriicken,
Euch bezaubern, euch entzücken?
Soll dies Märchen Euch berauschen?
Müßt ihr meinem Märchen lauschen!
Laßt uns deshalb neu beginnen,
lauscht mir denn mit wachen Sinnen:

Jedes Jahr also versammelten sich die Bewohner des Landes der schwebenden Schwänchen, um dem Wettbewerb der rauch- und feuerspeienden Drachendichter und -denker zu lauschen, der irgendwo in luftigen Höhen stattfand und bei dem in der Tat eine Menge Rauch und Feuer gespuckt wurden, man aber insbesondere viele Märchen, Fabeln und Gedichte vortrug. In den vergangenen Jahren war dieser Wettbewerb oft von einem roten Drachen namens Cucuru Canzone gewonnen worden, der von den Reisen und Abenteuern der legendären Drachenzähne erzählte, die sich mit ihrem Eigentümer zerstritten hatten und einfach gegangen waren. Auch nach vielen Jahren waren sie immernoch nirgends angekommen, sondern irrten verstreut durch Meere und Wüsten, durch Berge und Täler, und so hatte Cucuru Canzone auch in diesem Jahr davon erzählt. Als sich der Wettbewerb schon seinem Ende zuneigte, kam der



Grüne Drache angeflogen, der, wie wir wissen, nicht grün, sondern türkis war, und war von den runkelroten Schiedsrichtern des Wettbewerbes aufgefordert worden, seine Geschichte vorzutragen. Es war dies aber keine Geschichte, sondern das Lied der nimmermüden Prinzessin, und das ging so:

"Prinzessin Nimmermüd komm mit,
halt heut mit meinen Träumen Schritt.

Dein rotes Kleid, mein grünes Kleid,
weit rauscht ein Wind in ihnen, weit.

Versprach ich nicht, ich käm dich frein?
Bist einsam nachts, allein, allein!

Du raffst noch deine halbe Angst,
und wankst bei jedem Schritt, und wankst.

Jedoch ich komm, wie keiner kommt,
daß dir dein Bangen nicht mehr frommt."

- *"Du spielst, Gebieter, mit Gefahr!"*

- "Es spielt der Wind mit deinem Haar.

Erlkönig flüstert im Gezweig
Orpheus betört das Schattenreich,

und Aphrodite nickt und wacht,
begleitet uns in dieser Nacht."



- *"Die bunte Ferne uns verhieß?"*

- "Sind deine Tränen nicht *türkis*?"

- *"Türkis wie du, der du uns lenkst
und unserer Sehnsucht heut gedenkst?"*

- "Die Sehnsucht braucht nicht Bahn noch Band!"

- *"Die Sehnsucht wächst in Samarkand!"*

Die Sehnsucht rollt in meinem Blut."

- "Es ist die Nacht voll Übermut!"

- *Es ist die Nacht voll Wein und Gold,
daß Sehnsucht mir im Blute rollt."*

- "Es ist die Nacht voll Gold und Wein -
Prinzessin Nimmermüd, sei mein!"

Prinzessin Nimmermüd, komm bald,
nicht mehr als Traum, doch in Gestalt."

"Prinzessin Nimmermüd!", hatte die nimmermüde Prinzessin gedacht, "aber das bin ja ich!", und sie war von dem Lied ganz verzaubert worden und hatte sich aufgemacht, den Grünen Drachen zu finden. Nicht, daß ihre Eltern nicht versucht hätten, ihr dies auszureden. "Kind, du kennst ihn doch gar nicht!", hatte ihre Mutter sie gewarnt, und: "Kind, du weißt doch gar nicht, wo du ihn suchen sollst", hatte der Vater gesagt. Aber die Prinzessin war bei ihrem Entschluß geblieben. Sie wollte den Grünen



Drachen finden! Und so hatte sie sich auf den Weg gemacht, denn sie war überzeugt, daß auch der Grüne Drache sich auf den Weg gemacht hatte, sie zu finden.

Lange also war sie schon unterwegs gewesen, und durch die verschiedensten Länder war sie gekommen, aber Drachen hatte sie keine getroffen. Ermüdet durch die weite Reise, von der sie gar nicht genau wußte, wo jene eigentlich hingehen sollte, war sie eines Tages an einem gewaltigen Schloß vorbeigekommen, dessen schwarze Türme von weithin glänzten und dessen Mauern so glatt wie Marmor waren. So hatte die Prinzessin gedacht, daß sie in diesem Schloß wohl die Nacht würde verbringen können; einige Farne hatten allerdings bedenklich mit den Köpfen genickt und der Prinzessin zugeraunt:

Trittst du ein, wirst's bald bereuen,
Dich der Unschuld nicht mehr freuen,
Deines Lebens nicht mehr froh!

Sind zwar keine Schachtelhalme
Nicht den Blick von hoher Palme
Haben wir zum Lohn.

Doch wir warnen dich!
Laß nicht umgarnen dich!
Geh von hier fort.

Ja, wir warnen dich!
Sie weiß zu tarnen sich!
Hör unser Wort.

Laß dich warnen



von den Farnen;
von den Farnen
laß dich warnen!

Während sie sich deshalb noch über das wunderte, was ihr die Farne zugeraunt hatten, trat mit einem Male eine lieblich aussehende Gestalt auf sie zu.

"Guten Abend, liebe Prinzessin Nimmermüd!", sagte die Gestalt zu der Prinzessin. Diese wunderte sich schon recht, daß jemand ihren Namen kennen sollte und sagte:

"Guten Abend! Da ihr schon meinen Namen so gut kennt, wer seid Ihr denn?"

"Oh", sagte nun die Gestalt, "ich bin die Herrin dieses Schlosses. Wenn Ihr ein Weilchen bei mir bleiben wollt, bevor Ihr Euch an die Weiterreise macht, so wäre ich darüber hoch erfreut."

Die nimmermüde Prinzessin zögerte ein wenig, denn immerhin hatten die Farne sie gewarnt. Etwas unschlüssig antwortete sie:

"Ich weiß nicht recht; eigentlich möchte ich mich doch beeilen, denn ich bin auf dem Wege, den Grünen Drachen zu finden, und sicherlich ist es bis dahin noch weit."

Ein feines Lächeln umspielte die Lippen der schwarzen Zauberin - und niemandem anderes als ausgerechnet der gefürchteten schwarzen Zauberin war die Prinzessin begegnet -, als die nimmermüde Prinzessin den Grünen Drachen erwähnte. Die schwarze Zauberin hatte nämlich noch ganz andere Pläne. Daher nahm sie sich vor, die nimmermüde Prinzessin genauestens über den Grünen Drachen auszufragen. So sagte sie denn zu der nimmermüden Prinzessin:

"Von Eurer Reise müßt ihr ermüdet sein; bleibt doch ein Weilchen, um euch hier auszuruhen; danach will ich euch gerne einen fliegenden Teppich schenken, mit dem ihr viel rascher vorankommt, als zu Fuß."



"Einen fliegenden Teppich!?" fragte die nimmermüde Prinzessin ganz neugierig und hatte bereits die Warnungen der Farne völlig vergessen.

"Aber ja! Einen fliegenden schwarzen Teppich mit roten Sitzen. Ich bin sicher, der wird Euch gefallen."

"Mit roten Sitzen?!", fragte die nimmermüde Prinzessin, die noch nie einen fliegenden Teppich, geschweige denn einen mit roten Sitzen gesehen hatte. Und so ging die nimmermüde Prinzessin unter fortwährendem Staunen hinter der schwarzen Zauberin her.

Das Schloß, das sie betraten, war ganz gewaltig. Ein Saal schloß sich dem anderen an, und alle waren mit Kerzen festlich beleuchtet. Aber nirgends war ein Mensch zu sehen! Das kam der nimmermüden Prinzessin sehr merkwürdig vor.

"Ist denn", so fragte sie nun die schwarze Zauberin, "ist denn gar niemand in eurem Schloß? Ihr müßt Euch sehr einsam fühlen!"

"Oh", sagte die schwarze Zauberin leichthin, "ich lebe hier sehr zurückgezogen mit meinen drei Wesiren, die ich euch sogleich vorstellen möchte." Während sie so sprachen, gingen sie an einer wunderlichen Treppe vorbei, deren Stufen lauter verschiedene Farben hatten, und von der die Prinzessin ganz entzückt war.

"Dies ist die Treppe der steinernen Stufen", sagte die schwarze Zauberin, als sie das Erstaunen der Prinzessin bemerkte. "Sie hat mehr als tausendundeine Stufe, und keine Farbe ist wie die andere. Es hat mir ihr seine Bewandtnis."

Ehe aber die Prinzessin fragen konnte, was dies für eine Bewandtnis war, standen sie bereits in einem großen Saal, der ganz in schwarzem Marmor gehalten war und in dem drei vogelartige Wesen artig im Chor krächzten:

"Willkommen, willkommen, so ist sie nun hier!

Vollkommen willkommen, willkommen wir dir.

Du kommst von den Schwänen, du kommst von so weit,



wir habens vernommen, drob sind wir erfreut!

Uns heißt man Wesire,
einst waren wir viere,
der viert ging entzwei,
so sind wir noch drei!

Sei herzlich willkommen, sei auf uns genommen,
bleib bei uns wie heut, so all unsere Zeit.
Erzähl uns Geschichten für Neffen und Nichten,
die Herrin geht weit in dem steinernen Kleid."

"Seid auch ihr begrüßt", sagte nun die Prinzessin, und wunderte sich abermals, daß auch diese drei sie bereits zu kennen schienen und noch dazu ein wenig verdreht daherredeten. "Wer seid Ihr denn?"

"Der Haus- und Hofwesir Unckenbold!", krächzte nun einer mit einem Entenschnabel und recht wirrem, schwarzem Gefieder und machte vor der Prinzessin eine etwas merkwürdig aussehende Verbeugung.

"Der geheime Wesir Siebenratz!", schnarrte nun der zweite, der einen großen, gebogenen Schnabel hatte, der ein wenig bläulich schimmerte. Er hatte zwar keine Federn, aber dafür eine lederartige Haut, die so runzelig war, daß er bestimmt schon 500 Jahre alt sein mußte. Auch er verbeugte sich vor der Prinzessin, indem er noch einige schnarrende Laute von sich gab und mit dem rechten Krallenfuß scharrte.

"Der geheime Haus- und Hof-Großwesir Gingratz Geierkack von Guano und Gerolstein", knarrte nun der dritte, den man wegen seines ausgefranst Schnabels nur schlecht verstehen konnte. Er stand nur auf einem Bein und winkte der Prinzessin huldvoll mit einem seiner krummen Flügel zu, wobei es einige kleine und große Staubwölkchen staubte. Offensichtlich fehlte es dem geheimen Haus- und Hof-Großwesir etwas an Bewegung!



"Aber setzt Euch doch, Prinzessin", sagte nun die schwarze Zauberin und deutete auf eine Tafel, um die herum einige schwarze Stühle standen. "Ich werde Euch etwas bringen, daß Ihr euch stärken könnt."

Ja, warum nicht?, dachte nun die Prinzessin, die wirklich sehr ermüdet von ihrer Reise war und zuletzt am vergangenen Tag einige leuchtend rote Maulbeeren gegessen hatte, und setzte sich auf einen der Stühle, während die drei Wesire sie begleiteten und auf ihren zwei Vogelbeinen ganz staatsmännisch einherstolzierten, den Kopf etwas zurückgelegt und mit einer äußerst wichtigen Miene. "So empfängt man hier wohl Staatsgäste", dachte sich die Prinzessin, der dies schon aus dem Land der schwebenden Schwänchen nicht unbekannt war. Dort gab es eine ganze Legion von Plusterenten, die sich für jeden wichtigen Gast der Reihe nach aufstellten und dann ihr Gefieder so aufplusterten, daß auch sie selbst ungeheuer wichtig aussahen.

Die schwarze Zauberin trug nun allerlei Köstlichkeiten auf, und dabei war auch das Lieblingsgericht der nimmermüden Prinzessin, nämlich gepupperte Nußkernchen! Während des Essens bemühten sich die drei Wesire nach Kräften um Unterhaltung. Einer zupfte mit dem Schnabel die Vogelgitarre, der zweite patschte mit den Entenfüßen im Takt und der dritte raspelte einige eintönige Lieder aus der Welt der Wesire, bei der man wohl nicht viel verpaßt hatte.

Als sich die Prinzessin nun gestärkt hatte, fragte die schwarze Zauberin, wie und warum die Prinzessin denn den Grünen Drachen suchen wollte. So erzählte die Prinzessin ganz arglos, daß der Grüne Drache ein Lied für sie, die nimmermüde Prinzessin gedichtet und daß sie sich deshalb aufgemacht hatte, ihn zu finden, wie sich auch der Grüne Drache sicherlich aufgemacht hatte, die Prinzessin zu finden.

Die schwarze Zauberin lauschte gespannt. Aber, dachte sie bei sich, die Prinzessin Nimmermüd würde den Grünen Drachen nicht heiraten! Denn sonst würde ihr großes Unheil widerfahren, wie ihr von dem Spieglein



Ohnegleichen vorausgesagt worden war. Und deshalb würde die schwarze Zauberin einfach die nimmermüde Prinzessin hier festhalten und den Grünen Drachen selbst zu finden versuchen.

So sagte sie, nachdem die nimmermüde Prinzessin alles berichtet hatte: "Vergeblich werdet Ihr versuchen, von hier wieder fortzugehen, Prinzessin, denn ich, die schwarze Zauberin, werde nicht erlauben, daß ihr meine Pläne stört!"

"Die schwarze Zauberin!", rief die Prinzessin erschrocken aus, denn schreckliche Dinge hörte man von ihr. Einen ganzen Zwergenwald sollte sie zu Stein verwandelt haben, weil ihr das Holz nicht schön genug für die Täfelung ihres Bankettsaales gewesen war. Und 1001 Märchen mit gutem Ausgang hatte sie, so sagte man, in 1001 Stufen einer Treppe verwandelt, weil alle Geschichten ein gutes Ende nahmen und nicht mehr erzählt werden sollten. Das also hatte es mit der Treppe draußen in der großen Halle auf sich, die die Prinzessin gesehen hatte! Und, noch viel schlimmer, ihre Eltern sollte sie in Salat mit Distelkressen verzaubert und aufgegessen haben. Sehr schlimm war das. Und nun saß die nimmermüde Prinzessin dieser schwarzen Zauberin gegenüber, die wasweißich mit ihr vorhatte. Wie furchtbar!

"Bleib uns zur Gesellschaft, die Herrin geht weit,
den Drachen zu suchen ist selbst sie bereit.
Sie wird ihn wohl finden, wo immer er sei,
und taucht in das Auge der steinernen Zwei.

Du aber mußt bleiben!
Tanz mit uns den Reigen,
sing mit uns die Lieder,
oftmals und noch wieder.
Wir sind hier so einsam, so einsam allein.



Sei Du die Gesellschaft in unserm Verein!

Sonst gibt es hier nur noch die steinernen Stufen,
und Stimmen aus runzlichten Räumen, die rufen.
Sie rufen, sie flüstern, sie murmeln und stöhnen,
und weinen auch manchmal versteinerte Tränen."

"Ich bin untröstlich, Prinzessin", beendete die schwarze Zauberin die Klagen ihrer drei Wesire, "ich bin untröstlich, Euch solange hier festhalten zu müssen, bis ich sicher sein kann, daß Ihr den Grünen Drachen nicht mehr werdet finden können. Danach mögt Ihr wieder gehen, wohin Ihr wollt. Aber weil es nicht heißen soll, ich hätte ein Versprechen gebrochen, so sage ich Euch noch, daß Ihr den fliegenden Teppich in dem runzlichten Raum finden werdet. Ob Ihr allerdings dorthin gelangen könnt", sagte die schwarze Zauberin und deutete ein dünnes Lächeln an, "das wird man sehen."

Und wie sie das gesagt hatte, weinte die Prinzessin bittere Prinzessinnentränen. Sollte sie ihre Eltern und das Land der schwebenden Schwänchen nur verlassen haben, um im Schloß der schwarzen Zauberin elendiglich zu versauern, noch dazu in Gesellschaft dieser drei krächzenden Langweiler? So hatte sie sich das nicht vorgestellt!

Unterweilen aber sammelte die schwarze Zauberin sorgfältig all die Tränen auf, die die Prinzessin geweint hatte.

"Und auch für eure Tränen danke ich Euch. Sie werden mir nützlich sein, Und nun lebt wohl, Prinzessin!" Und damit verschwand die schwarze Zauberin, und nur eine dünne Rauchsäule hing noch eine Weile in der Luft, da, wo die schwarze Zauberin gerade noch gewesen war.



Und die nimmermüde Prinzessin weinte noch mehr bittere Prinzessinnentränen.

Und die drei Wesire standen etwas unschlüssig um die Prinzessin herum, weil sie diese wirklich ganz liebreizend fanden und aufs beste unterhalten wollten.

